Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 260. Dienstag, den 6. November 1894.

Der russische Thronwechsel.

Der Tod des Kaisers Alexander III. war der eines Gerechten, so meldet der „Regierungsbote" aas Livadia, wie auch sein von Glauben, Liebe und Demuth erfülltes Leben das eines Gerechten gewesen ist. Einige Tage bereits fühlte der Zar das Nahen des Todes und bereitete sich darauf vor als gläubiger Christ, ohne jedoch in Sorge um die Regierungsarbeiten nachzulassen. Zweimal am 21. und am 28. Oktober nahm er das heilige Abendmahl. Nach einer völlig schlaflosen Nacht sagte der Kaiser bereits am Morgen des 1. November zur Kaiserin: „Ich fühle das Ende, sei gefaßt, ich bin völlig gefaßt." Nachdem er seine ganze Familie um sich versammelte, rief der Kaiser seinen Beichtvater und nahm im Lehnstuhl sitzend und laut das Gebet vor dem Abendmahl sprechend, mit großer Inbrunst das Abendmahl. Der Kaiser verlor während der ganzen Zeit nicht einen Augenblick das Bewußtsein. Nach dem Vormittags-Gottesdienste sandte er nach dem Priester Johann, betete mit ihm eine halbe Stunde, später rief er ihn abermals und Johann betete wieder mit den Kaiser, versah ihn mit den Sterbesakramenten und verblieb bis zu seinem Verscheiden. Um 2 Uhr Nachmittags verstärkte sich der Pulsschlag, des Kaisers Blick schien sich zu beleben, doch bereits nach einer Viertelstunde schloß er die Augen, lehnte den Kopf zurück und verschied.

Die Leiche des Kaisers wurde noch am Abend des Todestages einbalsamirt und aufgebahrt, um in Livadia ausgestellt zu werden. Ueber die Ueberführung der Leiche nach Petersburg sind die Verfügungen noch nicht getroffen. Der Kriegsminister hat jedoch schon telegraphisch den Befehl erlassen, längs der ganzen Eisenbahnlinie Ehrenwachen aufzustellen und die Linie militärisch zu besetzen. Die Truppen sind zu diesem Behufe bereits ausgerückt. Die Beisetzung in Petersburg wird voraussichtlich erst in vierzehn Tagen erfolgen, da bei der Ueberführung der Leiche des Kaisers dorthin in den größeren Städten, besonders aber in Moskau, ein längerer Halt zu Todtenfeiern gemacht werden und die Leiche in Petersburg mehrere Tage auf dem Paradebett ausgestellt werden soll.

Die Zarin ist von dem Schmerze aufs Aeußerste niedergebeugt. In den letzten Tagen vor dem Tode des Kaisers ergraute ihr Haar sichtlich; die größte Theilnahme und Aufmerksamkeit der Ihrigen wendet sich ihr in höchstem Maße zu.

Der junge Kaiser Nikolaus II. hat seine Regierung mit einer Proklamation angetreten, die allgemein die größte Befriedigung gefunden hat. Der Zar ist noch jung, hat aber erfahrene Rathgeber und nach dem Manifest zu urtheilen, besitzt er ein tiefes Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit. Der junge Zar, der im Manifest weniger von sich als vom Vater mit der Liebe des Sohnes und der Hochachtung des russischen Bürgers spricht, dürfte es nicht schwer haben, sein Volk zu beglücken, zumal seine Verheißung, auf ein friedliches Gedeihen des Reiches hinzuarbeiten, allen aus dem Herzen gesprochen ist. Trotz des zunehmenden Selbstbewußtseins des Russenvolkes ist keine Spur von Chauvinismus in der Proklamation enthalten.

Die Prinzessin Alice ist offiziell zur orthodoxen Kirche übergetreten. Mit dieser Thatsache widerlegt die Hervorhebung des Kaisers in seinem Manifest von seiner bevorstehenden Vermählung mit der hessischen Prinzessin alle die boshaften Gerüchte, welche verbreiteten, der bisherige Thronfolger entschließe sich nur auf ausdrücklichen Wunsch seines Vaters, des Zaren, zu einer Verbindung mit der Prinzessin Alice. Auch der Ringewechsel, das Zeichen des Verlöbnisses, welches nach russischem Gesetz gleichfalls schon unauflöslich ist, hat nach einigen Berichten bereits stattgefunden. Die Vermählungsfeierlichkeit kann natürlich erst nach Ablauf der Trauerzeit vollzogen werden, man nimmt an, daß das in 3–6 Monaten der Fall sein werde, bis zu welcher Zeit die Prinzessin bei ihrer Schwester, der Großfürstin Sergius in Moskau verbleibt.

Die Trauerkundgebungen in Rußland sind allgemeine und tief empfundene. In den Straßen der Städte herrscht beängstigende drückende Stille. Lautlos, wie betäubt von der Trauerkunde, bewegen sich die Menschen in den Straßen dahin. Allerorts werden für den verstorbenen Zaren Seelenmessen gelesen.

Die Theilnahme des Auslandes ist gleichfalls durchweg eine herzliche.

Unser Kaiser hegte den Wunsch, zu den Beisetzungsfeierlichkeiten selbst nach Petersburg zu reisen, mußte jedoch u. a. mit Rücksicht auf die politischen Angelegenheiten, die vor Beginn des Reichstages noch zu erledigen sein werden, darauf verzichten und den Prinzen Heinrich mit seiner Vertretung beauftragen. Der deutsche Hof legt auf vier Wochen Trauer an, auf den kaiserlichen und prinzlichen Palais sowie den Staatsgebäuden wehen die Standarten und Flaggen drei Tage lang Halbmast. Die ganze Armee trauert auf Kaiserlichen Erlaß 14 Tage, die Regimenter, deren Chef der verstorbene Zar gewesen ist, legen besondere Trauer an den Tag, entsenden auch Deputationen zur Beisetzungsfeier nach Petersburg. Auch für die Marine, bei welcher der Zar als Admiral à la suite geführt wurde, sind durch Kaiserlichen Erlaß Trauerbezeugungen befohlen worden. Wie nahe unserem Kaiser das Geschick seines kaiserlichen Freundes in Livadia gegangen ist, erhellt unter allem andern auch aus dem Umstande, daß er beim Eintreffen der Todesnachricht auf dem Festmahl der Offiziere in Stettin sofort alle übrige Unterhaltung abbrach und in warmen Worten des Verstorbenen gedachte und den jungen Kaiser, auf dessen Wohl er ein Hoch ausbrachte, beglückwünschte.

Die französischen Sympathiekundgebungen verdienen unter den übrigen Bezeugungen des Auslandes nach besonderer Hervorhebung. Die Herren Franzosen lassen sich ihre Enttäuschung darüber, daß die Proklamation des jungen Kaisers auch nicht die leiseste Andeutung einer besonderen Werthschätzung Frankreichs enthielt, nicht merken, sondern überbieten sich geradezu in ihren Trauerkundgebungen. Die in seiner Depesche an Casimir-Perier ausgesprochene Erwartung des Zaren, daß die ganze französische Nation an seiner Trauer theilnehmen werde, erfrischt die Gemüther ein wenig. Die Beileidsbezeugungen dehnen sich auf das ganze Land aus und häufen sich mit jeder Stunde. Schwarz umhüllte Fahnen sieht man allerwegen an den Häusern, besonders zahlreich auch in der Provinz. Bis auf die beiden Kammern haben bereits alle öffentlichen Gewalten ihre Theilnahme bekundet. Casimir-Perier, der Präsident der Republik, schrieb auf die Todesanzeige seitens des Zaren Nikolaus: Ew. Majestut associirt die französische Nation mit der russischen Nationaltrauer; die beiden großen Völker erinnern sich, daß Kaiser Alexander vor einem Jahre eine Depesche an Carnot gesandt hat, die das Band zwischen beiden Völkern enger knüpfte. Im Namen Frankreichs versichere ich Ew. Majestät die Gefühle des Respektes und des Schmerzes, die alle Herzen beleben.

Alle Höfe des Auslandes haben je nach ihrer engeren oder weiteren Verwandschaft mit dem russischen Kaiserhause auf längere oder kürzere Zeit Trauer angelegt und dem ueuen Zaren sowie der Kaiserin Wittwe in herzlichen Worten ihr Beileid ausgesprochen.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser nahm am Sonnabend Vormittag nach einem gemeinsamen Spazierritt mit der Kaiserin die Vorträge der Chefs des Generalstabes und des Militärkabinets entgegen. Zur Tafel war auch Graf Botho Eulenburg mit Gemahlin eingeladen worden.

Trauerkundgebungen anläßlich des Ablebens Kaise Alexanders III. Unser Kaiser hat angeordnet, daß die Armee vierzehn Tage, das Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiment Nr. 1 und das Ulanenregiment Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpr.) Nr. 1 drei Wochen Trauer anlegen und daß während der ersten drei Trauertage kein Spiel gerührt werden darf. An den Beisetzungsfeierlichkeiten werden Abordnungen der beiden vorgenannten Regimenter, sowie des 1. Westf. Husarenregiments Nr. 8, bestehend aus dem Kommandeur, einem Hauptmann bezw. einem Rittmeister, einem Lieutenant und einem Feldwebel bezw. Wachtmeister theilnehmen. In dem betreffenden kaiserlichen Erlaß wird der Trauer des Kaisers um den Verstorbenen als den aufrichtigsten Schutzherrn des europäischen Friedens Ausdruck gegeben, indem es heißt: „Die Armee wird bethätigen, daß sie meinen tiefen Schmerz um meinen treuen Freund, den aufrichtigsten Schirmherrn des europäischen Friedens, theilt, und daß sie des von dem verewigten Kaiser zu allen Zeiten meiner Armee bewiesenen Wohlwollens in steter Dankbarkeit gedenkt." — Ferner enthält das „Mar. Verord. Bl." folgenden Marine-Befehl: „Kaum 2½ Jahre sind vergangen, seit ich meiner Marine die hohe Auszeichnung bekannt geben konnte, welche ihr durch die Stellung à la suite des Kaisers Alexander III. von Rußland Majestät zu Theil geworden war, und heute schon trauert meine Marine mit mir um den Verlust ihres hohen Gönners, meines bewährten Freundes, der nach schweren Leiden so früh aus dem Leben scheiden sollte. Indem ich meinem tiefen Schmerze Ausdruck gebe, erlasse ich zur Ehrung des Angedenkens an den verewigten Kaiser die nachstehenden Bestimmungen für meine Marine: Die Offiziere legen auf drei Wochen den Trauerflor um den linken Unterarm an. Meine in der Heimath befindlichen Schiffe haben am Tage nach dem Eintreffen dieser Ordre mit Flaggenparade, Toppflaggen, die russische im Großmast, zu hissen und dieselben, sowie die Flagge am Heck und die Gösch halbstocks zu setzen. Zugleich haben die salutfähigen Schiffe einen Trauersalut von 21 Schuß derart zu feuern, daß der letzte Schuß kurz vor 12 Uhr Mittags fällt. Die Flaggen bleiben bis zum Sonnenuntergang halbstocks. Während der ersten drei Trauertage hat keine Art der Militärmusik stattzufinden. An das Oberkommando der Marine habe ich demgemäß verfügt. Berlin, den 2. November 1894. Wilhelm. An den Reichskanzler (Reichs-Marineamt).

Der Papst hat den Kardinal Hohenlohe zu sich entboten und mit ihm eine lange Unterredung über den Ministerwechsel in Deutschland gepflogen. Leo XIII. bedauerte den Rücktritt des Grafen v. Caprivi, hoffte indessen, daß der neue Reichskanzler als Katholik gute Beziehungen mit der Kirche unterhalten würde. Es sei wahrscheinlich, daß Kardinal Hohenlohe, der bisher nicht persona grata im Vatikan war, sich fortan eines herzlicheren Empfanges beim Papst erfreuen werde. Der „Hamb. Corr." bestätigt die Thatsache des Empfanges; bezweifelt aber den angeblichen Inhalt der Unterredung.

In einer Charakteristik des neuen Reichskanzlers Fürsten von Hohenlohe, den die „Neue Presse" bringt, heißt es: „Das Charakteristische des Fürsten ist seine Milde und Güte, die er in

---

In den Fesseln der Schuld.

Kriminalnovelle von C. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

Für Frau Pohlmann und ihre Kinder wurde die Lage nach dem unfreiwilligen Tode des Familienoberhauptes doch in vieler Hinsicht recht peinlich. Die Abtretung ihres Vermögens an die Gläubiger und Aktionäre der Central-Kommerzbank, resp. an die Concursmasse des Bankinstituts hatte natürlich zur Folge, daß die schöne Pohlmannsche Villa, in welcher die Familie seit länger als zwanzig Jahren gewohnt hatte, zur gerichtlichen Versteigerung kam, und daß Frau Pohlmann angezeigt wurde, daß sie nebst ihren Kindern binnen sechs Wochen ihre Wohnung in der Villa zu räumen habe.

In diese bittere Nothwendigkeit hatte sich die Familie allerdings längst gefügt, aber als sie sich nun eine andere kleine und billige Wohnung suchte, stellte sich die fatale Lage heraus, daß für die vielen werthvollen Möbel, Betten, Küchengeschirr und die zahlreichen kostbaren Kunstgegenstände, melche der Familie geblieben, in keiner der in Aussicht genommenen Miethswohnungen Raum genug war, um sie einigermaßen zweckmäßig unterzubringen.

Die Hälfte dieser Sachen zu verkaufen, was in solchen Fällen gleichbedeutend mit dem Verschleudern ist, dazu konnte sich Frau Pohlmann aber auch nicht so leicht entschließen, zumal vielleicht später ihre Kinder von den gediegenen Möbeln und Kunstsachen doch Gebrauch machen konnten.

Ein anderer Ausweg, für den größten Theil dieser Sachen einen Ladenraum zu miethen, blieb aber nicht angängig, denn Frau Pohlmann war als Einkommen weiter nichts geblieben als eine mäßige Jahresrente, welche der verstorbene Bankdirektor bereits vor zehn Jahren durch Einzahlung einer Summe für den Fall seines frühzeitigen Ablebens seiner Frau bei einer Rentenanstalt versichert hatte. Und der Referendar Ernst Pohlmann besaß noch so gut wie kein eigenes Einkommen, da er noch keine entsprechende Anstellung hatte und noch sein zweites Staatsexamen machen mußte, um besoldeter Beamter zu werden. Der Selbstmord seines Vaters, der Verlust des bedeutenden Vermögens und die doch unvermeidliche übele und gehässige Nachwirkung der ganzen Katastrophe auf seine gesellschaftliche Stellung und diejenige seiner Mutter und Schwester verleideten aber auch dem Referendar Pohlmann die fernere Verfolgung seiner bisherigen juristischen Laufbahn und den Aufenthalt in der Residenz. Er wollte nicht die besten Jahre seines Lebens unter den scheelen Augen und gehässigen Urtheilen schmähsüchtiger Menschen leiben, die ihn als Sohn des unglückseligen Bankdirektors Pohlmann entweder schon kannten oder doch erkennen würden. Wohl gab es auch manche verständige und gerechturtheilende Herren und Damen, welche den jungen Pohlmann wegen des verhängnißvollen Unglücks nur bedauerten und geneigt waren, ihm moralische und gesellschaftliche Stütze zu bieten, falls er unter dem unseligen Ende seines Vaters zu leiden hatte. Aber solche Leute waren doch sicher die Minderheit der Beurtheiler der Pohlmannschen Familie, und schon der argwöhnische Gedanke, nicht mehr voll nach seinem Ehr- und Pflichtgefühl, seinen achtungswerthen Leistungen und Bestrebungen beurtheilt zu werden, nahm dem jungen Referendar die Lust und Liebe an dem gewählten richterlichen Berufe und verleidete ihm den ferneren Aufenthalt in der Hauptstadt.

Dieses Empfinden des Sohnes und Bruders wurde bald voll und ganz auch von Frau Pohlmann uud Carola getheilt, und deshalb reifte bei den drei Personen der Entschluß, in der Hauptstadt gar nicht erst eine kleine Wohnung zu miethen, sondern nur für Unterkunft der Möbel und Kunstsachen Sorge zu tragen, und gleich eine andere Stadt als künftigen Aufenthaltsort zu wählen.

Für die Entschließungen dazu waren nun aber offenbar die Absichten des Referendars maßgebend. Mancherlei Pläne durchschwirrten in dieser Hinsicht auch seinen Kopf, aber er kam dabei zu keinem rechten Entschlusse, denn da er bisher vorzugsweise nur seinen Studien und Vorbereitungsarbeiten auf das zweite Examen gelebt, hatte er sich wenig um die Dinge bekümmert, die nun für sein Vorhaben, in einem anderen Berufe sich eine Existenz zu suchen, von Wichtigkeit waren.

Um seine Zweifel und Bedenken zu bannen, beschloß daher Ernst Pohlmann, seinen treuen Freund, den Professor Galen, den er seit dem traurigen Begräbnißtage nicht wieder gesehen hatte, um Rath zu fragen.

Galen nahm den Besuch des Referendars sehr freundlich auf und hörte mit großer Theilnahme dessen Pläne, über welche er sich als älterer und erfahrener Mann bald ein Urtheil bildete.

„Deine Absicht, in Folge des großen Unglücks der Hauptstadt und Deinem bisherigen Berufe den Rücken zu wenden, bedaure ich zwar vom Herzen," sagte Galen zu dem Freunde, „aber da Du es als nothwendig für Dein ferneres freies und tüchtiges Vorwärtsstreben hältst, so muß ich diesen Entschluß auch billigen. Dringend möchte ich Dir rathen, daß Du hier noch das zweite juristische Examen, zu welchem Du Dich schon recht fleißig vorbereitet hast, machst, denn wenn Du dieses Examen abgelegt hast, werden Dir doch vielmehr Laufbahnen offen stehen als jetzt. Du kannst Dich dann in einer anderen Stadt als Rechtsanwalt niederlassen, kannst in städtische Verwaltungsdienste treten, kannst auch bei einer Lebensversicherungsgesellschaft eine hohe Stellung erwerben und auch dem höheren Eisenbahndienst Dich widmen. Also lieber Ernst, Dein zweites Examen mußt Du

jeder seiner Handlungen bethätigt. Ehrgeiz kennt er nicht, nur allein Pflichtgefühl treibe ihn, und sein Charakter zeige nicht ein Atom von Streberthum. Ein solcher Mann an der Spitze des Reiches sei ein leuchtendes Vorbild." — Die Frau Fürstin Hohenlohe wollte mit Rücksicht auf das hohe Alter ihres Gemahls durchaus nichts von der Uebernahme des schwierigen Ministeramtes seitens desselben wissen. Der Fürst schien ihre Gründe zu billigen. Nach einer Unterredung mit dem Kaiser jedoch sagte er zu der Fürstin: „ich kann nicht anders" und trat das Amt, zu dem er berufen wurde, an. Der Kaiser aber verfehlte nicht, in einem sehr huldreichen Schreiben an die Frau Fürstin dieser seinen Dank auszudrücken und hervorzuheben, daß der Fürst mit der Uebernahme des Kanzler- und Ministerpostens dem Vaterlande ein Opfer bringe.

Ueber den künftigen **Aufenthalt** des Grafen v. Caprivi meldet das „Crossener Wochenblatt", daß bei dem Bau des in diesem Sommer auf dem Gute des Rittergutsbesitzers v. Schierstädt in Skyren bei Crossen errichteten Schlosses bereits ein späterer dauernder Aufenthalt des Grafen in Aussicht genommen sei. Der Besitzer des Schlosses hat eine Nichte Caprivis, eine geborene v. Lamprecht, zur Gattin.

Gegen die **Umsturzbestrebungen**. Die „Nordd. Allg Z." schreibt: Die Vorlage zur Verstärkung der staatlichen Machtmittel gegen die Umsturzpropaganda ist in der letzten Sitzung des preußischen Staatsministeriums gutgeheißen worden in ihren wesentlichsten Punkten. Nachdem sie noch im einzelnen überarbeitet ist, wird die Ermächtigung des Kaisers zur Einbringung des Gesetzentwurfs als Präsidialvorlag eim Bundesrath eingeholt werden.

Die auf eine **durchgreifende Aenderung** des Gerichtsvollzieherwesens gerichteten Arbeiten sind der Hauptsache nach abgeschlossen. Man wird jedoch nicht früher an eine Durchführung der so gewonnenen Pläne herangehen, als die im Grundsatze bereits ebenfalls feststehende Abänderung der Zivilprozeßordnung in Angriff genommen ist.

Der Wortlaut des **Disziplinar-Urtheils** gegen den Kanzler Leist liegt nunmehr vor. Er enthält nichts wesentlich neues, sondern bringt blos einige wenige Argumente zu dem Thatbestande hinzu, die das milde Urtheil des Disziplinarhofes einigermaßen verständlich machen. Die Kameruner Vorgänge werden übrigens nochmals zur Verhandlung gelangen, die in dem Disziplinarverfahren gegen den Assessor Wehlau binnen kurzem stattfinden wird.

Aufhebung des Termins der Einberufung des Reichstags. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, durch welche unter Aufhebung des früheren Termins (15. November), der 5. Dezember für die Versammlung des Reichstages bestimmt wird.

Das Recht zur **Anstellung und Beförderung** der Lehrer an den Schullehrerseminaren steht den Provinzialschulkollegien zu. Diese hat der Cultusminister im Einverständniß mit dem Finanzminister nun auch benachrichtigt, über die auf Versetzung in den Ruhestand gerichteten Anträge sämmtlicher Lehrer und Lehrerinnen an Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminaren sowie an Präparandenanstalten mit Ausnahme der Seminardirektoren selbstständig zu befinden und die Entscheidung, ob und welche Pension einer der vorgenannten Lehrpersonen bei der von ihr beantragten Versetzung in den Ruhestand gebührt, selbstständig zu treffen.

Spaltungen in der sozialdemokratischen Partei. Der sozialdemokratische Parteitag in Frankfurt a. M. hatte bekanntlich bei der Erörterung der badischen Angelegenheit eine Erklärung angenommen, in der „die Intriguen und Hetzereien, deren sich der Genosse Rüdt schuldig gemacht hat, verurtheilt wurden. Nunmehr hat Herr Dr. Rüdt in einem Flugblatte seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei erklärt mit der Begründung, er könne die Beschlüsse des Frankfurter Parteitages ein badischen Parteizwist nicht anerkennen, wenn er nicht seine Ehre und Ueberzeugung opfern wolle. Er wisse aber, daß ein großer Theil der badensischen Genossen, besonders der Mannheimer seine Ansichten theile.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der ungarische Finanzausschuß betont in seinem Bericht zu dem Staatsvoranschlag, der Finanzminister habe in der Valutafrage alles innegehalten, was er in seinem Programm aufgenommen habe. Zu einem rascheren Vorgehen wäre weder eine Nothwendigkeit, noch ein Grund vorhanden. Es sei nicht zweifelhaft, daß der Finanzminister die Valutareform im Rahmen des vorgezeichneten Programms durchführen würde. Der Gedanke des Spiritusmonopols wird gebilligt.

Schweiz.

In der Schweiz fand die Volksabstimmung über den „Leutezugs" Initiativ-Antrag statt. Derselbe fordert, daß der Bund von 1895 an zwei Franks pro Kopf der Bevölkerung, nach dem jeweiligen Ergebnisse der Volkszählungen, von den Zollerträgnissen an die Kantone abgebe. Die Annahme des harmlos scheinenden Antrages, welcher statt der nöthigen 30 000 Unterschriften deren 67 828 erlangt hat, würde den Bund finanziell sehr schädigen und ihm die nothwendige Aufbesserung der Gehälter der Bundesbeamten unmöglich machen, er würde mehr als jetzt von den Kantonen wieder abhängig und namentlich in der Förderung der nöthigen sozialpolitischen Reformen stark behindert werden.

Italien.

Es verlautet, Crispi habe in einem herzlichen Glückwunschschreiben an den deutschen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe die Zuversicht in die Fortdauer enger Beziehungen Italiens und Deutschlands ausgedrückt. — Rudini erklärte in einer Unterredung, er billige die äußere und die innere Politik der Regierung, erwarte aber, um der innern zuzustimmen, den Nachweis der unangänglichen Nothwendigkeit des Vorgehens gegen die Sozialisten und hält zur Beseitigung der Finanznoth eine starke Beschneidung des Militäretats für unvermeidlich.

Spanien.

Die Lösung der Krisis hat bisher keine Fortschritte gemacht, da mehrere Persönlichkeiten, die für gewisse Portefeuilles in Aussicht genommen wurden, noch abwesend sind.

Rußland.

Ans Petersburg: Ein Kaiserliches Manifest besagt: „Heute am 21. Oktober (alten Stils) hat die heilige Salbung unserer Braut nach orthodoxem Ritus zu unserer und ganz Rußlands Beruhigung stattgefunden, wobei unsere Braut den Namen Alexandra Feodorowna mit dem Titel Großfürstin und Kaiserliche Hoheit erhielt." — Anläßlich der erfolgten Salbung der Kaiserlichen Braut findet in der Isaaks-Kathedrale ein feierliches Te deum statt. Die Notabilitäten, die Generalität und das Offizierkorps sind aufgefordert worden, demselben beizuwohnen. — Kaiser Nikolaus hat auf das Kondolenztelegramm des Adelsmarschalls des Petersburger Gouvernements folgende Antworts-Depesche entsandt: „In unserem unbeschreiblichen Kummer finden die Kaiserin und ich Trost in dem Bewußtsein, daß unser schreckliches Leid von dem unserem Herzen theuern Adel tief getheilt wird. Ich danke für die zum Ausdruck gebrachten Gefühle treuer Unterthänigkeit." — Der russische Minister des Answärtigen v. Giers hat dem japanischen Gesandten am russischen Hofe die Zustimmung der kaiserlichen Regierung zur Eröffnung von Handelsvertragsverhandlnngen mit Japan zum Zwecke der Umgestaltung des derzeit bestehenden, von 1867 datirten Handelsvertrages bekannt gegeben.

Frankreich.

Die Sendung des Deputirten Le Myre de Vilers nach Madagaskar muß als gescheitert angesehen werden. Der Regierungskommissar hatte die Antwort der madagassischen Regierung bis zum 26. Oktober erwartet, und da bis dahin eine Verständigung nicht erfolgt war, hatte er dem Hovaminister angezeigt, er werde noch bis zu seiner Ankunft in Tamatawe Mittheilungen entgegennehmen. Diese letztere Frist wird in 2 oder 3 Tagen verstrichen sein. Sofort nach Eintreffen der entscheidenden Meldung wird die Kammer in der Angelegenheit zu berathen haben. Die Regierung ist entschlossen, die schon jetzt unvermeidlich erscheinende Expedition gegen Madagaskar mit allem Nachdruck durchzuführen und wird zu dem Zwecke einen Kredit von 30 Millionen verlangen. — Den Fall Mirman, Deputirter und Soldat zugleich, nimmt ein großer Theil des fröhlichen Paris durchaus nicht ernst und malt es sich sehr lustig aus, daß der dienstthuende Herr Mirman von seinem Unteroffizier kräftig heruntergerissen wird und aus Rache darüber nachher als Deputirter den Kriegsminister und das ganze Ministerium stürzt. — Der Artilleriehauptmann Dreyfus, der bezichtigt wird, geheime Schriftstücke an Italien und Deutschland ausgeliefert zu haben, befindet sich in Untersuchungshaft. Ueber das Resultat der Untersuchung ist noch nichts bekannt.

Asien.

Aus Ostasien wird ein neuer glänzender Waffenerfolg der Japaner gemeldet, die Einnahme von Port Arthur. Dem gegenüber wird die Meldung chinesischer Blätter, wonach die Chinesen Kienliencheng wieder genommen und dabei den Japanern einen Verlust von 3000 Mann beigebracht haben wollen, schwerlich auf ernste Beachtung Anspruch machen. — Die Japaner haben gegenwärtig drei Armeen gegen die Chinesen im Felde; zwei derselben stehen auf mandschuristische,m eine auf chinesischem Boden. Alle 3 Armeen, die durch die Flotte unterstützt werden, sind siegreich, und es ist nur eine Frage der Zeit, wann Mukden, der Stammsitz der gegenwärtigen chinesischen Dynastie, und wann selbst Peking in die Hände der Japaner fällt. Es ist für China keine Möglichkeit mehr vorhanden, sich zu ermannen; wo immer seine Truppen angegriffen werden, sind sie geschlagen. So nahm nach den letzten Meldungen die erste japanische Armee Tung-Huan-Tscheng ein und schlug die Chinesen in wilde Flucht. Die zweite Armee griff Kinchow an und eroberte die Stadt. Selbst die Chinesen mußten zugeben, daß Port Arthur sich in den Händen der Japaner befindet. — Wie aus Tientsin gemeldet wird, halten sich die beiden degradirten chinesischen Generale Yeh und Wei versteckt. Sie fürchten sich nach Peking zu reisen, weil sie glauben, daß ihnen dort die Enthauptung bevorstehe. Die beiden Wackeren haben nach frühenen Beispielen allerdings allen Grund zu dieser Befürchtung.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 1. November. Der hiesige Vorschußverein hielt gestern Abend die Generalversammlung für das 3. Quartal ab. Der Geschäftsgang ist in stetem Fortschritt begriffen. Der Bestand an angekauften Wechseln betrug am 1. Oktober 1 028 760 Mark, hiervon sind eingelöst Wechsel mit 742 373 Mk., an Depositen sind 252 456 Mk. eingezahlt, davon zurückgezahlt 73 296 Mk.; an Zinsen sind eingegangen 17 851 Mk., Zinsen gezahlt 6229 Mk. Das Mitgliederguthaben steht in Höhe von 70 884 Mk. zu Buch. Der bisherige Direktor, Herr Gerichtssekretär Duncker, wurde für den Zeitraum von drei Jahren einstimmig wiedergewählt; in den Aufsichtsrath wählte die Versammlung die ausscheidenden Herren Moldenhauer, Preetzmann und A. Bertram wieder und an Stelle der freiwillig ausgetretenen Herren W. Haberer, Zaremba und O. Franz die Herren Reinhold Franz, Joh. Matlinski und E. Bark neu.

— **Aus der Culmer Stadtniederung**, 2. November. Zur Gründung eines Kriegervereins in unserer Niederung fand gestern in Culm-Neudorf eine Versammlung ehemaliger Soldaten statt. Leider finden sich die in der Nähe wohnenden Herren Offiziere nicht bereit, den Vorsitz zu übernehmen. — Im letzten Kampfe gegen Hendrick Witboi in Süd-Westafrika fiel auch ein Kind unserer Gegend, der 20jährige Sohn des früheren Gastwirths Fleischer in Podwitz.

— **Konitz**, 3. November. Gegen den Hotelier und Weinhändler M. war durch Verfügung der Polizeiverwaltung eine Geldstrafe von 4 Mark festgesetzt worden, weil sein noch nicht 18 Jahre alter Lehrling in zwei Fällen die gewerbliche Fortbildungsschule nicht besucht hatte. M. beantragte gerichtliche Entscheidung und die Folge war seine schöffengerichtliche Verurtheilung in die nämliche Strafe. Gegen dieses Urtheil legte M. Berufung ein, diese wie folgt begründend: Es sei garnicht festgestellt, daß er etwas nach dem Ortsstatut Strafbares begangen habe, denn dieses bedrohe nur denjenigen Arbeitgeber mit Strafe, der einen jugendlichen Arbeiter veranlasse, den Besuch des Fortbildungsschulunterrichts zu versäumen; das bloße Dulden der Versäumniß sei dagegen nicht unter Strafe gestellt. Außerdem sei aber auch der Lehrling S. zum Besuch der Fortbildungsschule garnicht verpflichtet gewesen, weil er nicht in seinem Gewerbebetrieb ausschließlich beschäftigt, sondern Kaufmannslehrling gewesen sei. Die hiesige Strafkammer bestätigte jedoch das Urtheil erster Instanz mit folgender Begründung: der Angeklagte betreibe allerdings neben der Hotel- und Schankwirthschait auch ein kaufmännisches Geschäft. Der Lehrling sei aber als Kellnerlehrling und später als Kellnergehilfe bei ihm in Stellung gewesen; zwar habe er außer dem Serviren gelegentlich auch andere Handreichungen beim Abfüllen der Weine, beim Lagern und Verpacken der Waaren leisten müssen, in den eigentlichen kaufmännischen Fächern, der Buchhaltung, Waarenkunde usw. sei er aber weder beschäftigt, noch unterwiesen worden. Er sei sonach als gewerblicher Arbeiter anzusehen, auf den die Vorschriften des Ortsstatuts über den Besuch der gewerblichen Fortbikdungsschule zur Anwendung zu bringen seien. Es sei aber auch festgestellt, daß der Lehrling an zwei Abenden dem Angeklagten gemeldet habe, er wolle nun zur Schule gehen, daß der Angeklagte ihm aber erwidert habe, er solle nicht gehen, da zuviel zu thun sei. Der Angeklagte habe sonach das Fernbleiben vom Unterricht auch veranlaßt. Des Prinzips wegen legte M. gegen dieses Urtheil der Strafkammer unter Wiederholung seiner Einwendungen die Revision ein. In letzter Instanz wurde jedoch auf Verwerfung der Revision erkannt, da die thatsächliche Feststellung des Vorderrichters einen Rechtsirrthum nicht erkennen lasse und die Anwendung des Strafgesetzes rechtfertige.

— **Elbing**, 2. November. Die Stadtverordneten-Versammlung hat eute folgende Steuern beschlossen: Die Neueinführung einer Lustbarkeits-, Schankkonsens- und Biersteuer, ferner die Erhebung von Gebühren für Auskunft und eine Erhöhung der Gebühren für Baukonsense, die Erhebung von 210 Prozent Einkommensteuer, 150 Prozent Grund- und Gebäude- und 150 Prozent Gewerbesteuer, ferner die dritte Stufe eine Betriebssteuer und 200 Prozent Gewerbesteuer für die zweite und erste Klasse.

— **Zempelburg**, 3. November. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung ist der Beschluß gefaßt worden, vom 1. Januar 1895 ab eine Klaviersteuer zu erheben und zwar sollen Klaviere von Privatleuten mit 10 Mark für Jahr und Stück, diejenigen der Klavierlehrer rc. mit 5 Mark besteuert werden.

— **Aus Ostpreußen**, 2. November. Eine neue Auflage des Resauer Spuks scheint zu uns nach Ostpreußen gekommen zu sein. Namentlich unter der niederen litthauisch-polnischen Bevölkerung ist bekanntlich der Aberglaube an Geister- und Spukgeschichten noch recht stark. Vor zwei Wochen starb nun in Rudwillizken eine hochbetagte Frau, der abergläubische Menschen außer manchen anderen bösen Dingen — sie war stark „Spiritistin" — auch die Kunst des „Zauberns" nachsagten. Im Ort und in der Umgegend ist jetzt das Gerücht verbreitet, daß die Frau jede Nacht im Hause „spuke" und auf der Straße als Geist ihren viertdimensionalen Unfug treibe. Mehrere Personen wollen sie um Mitternacht gesehen und gehört haben, und eine Frau, der sie nahe gekommen sein soll, ist sogar erkrankt und redet in Fieberphantasien von der alten Zauberin. Ein im Spukhause wohnender Mann behauptet steif und fest — ganz ähnlich wie der berühmte Resauer Spukknabe — in einer Nacht mit Holzstücken, Kartoffeln und anderen Dingen an den Kopf geworfen zu sein. Als er jedoch Licht machte, stand und lag Alles an der gewohnten Stelle. In der folgenden Nacht war der Spuk jedoch noch ärger. Der Mann zog aus, und nun steht das Haus leer. Der auch an den Spuk glaubende Besitzer desselben will es, um dem geisterhaften Treiben der alten Spiritistin ein Ende zu machen, in den nächsten Tagen abbrechen lassen.

— **Lyck**, 2. November. Ein Verbrechen, wie es thierischer kaum gedacht werden kann, hat gestern vor dem hiesigen Schwurgericht die gerechte Sühne gefunden. Unter der Anklage des Raubmordes stand vor den Geschworenen der noch nicht 30 Jahre alte Arbeiter Johann Borutta aus Gr. Kurwien im Kreise Johannisburg. Borutta befand sich am 13. September d. Js. mit dem Philipponen (Russen) Peter Sokolowicz im Kruge zu Gr. Kurwien, woselbst beide Schnaps tranken und S. den B. traktirte. Bei dieser Gelegenheit sah B. bei S. Geld, und dieses in seinen Besitz zu bringen beschloß er sofort. Etwa zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags, also noch zur hellen Tageszeit, entfernte sich S. aus dem Kruge und schlug den Weg in der Richtung nach Ukta zu ein. Kurz darauf verließ auch B. den Krug und folgte dem S. in der vorbezeichneten Richtung. Etwa 1 Kilometer von Gr. Kurwien traf B. den S., welch' letzterer, von Müdigkeit übermannt, seitwärts vom Wege auf dem Felde lag und schlief. Nun geschah das Furchtbare. B., welcher sich mit einem dicken Knüttel versehen hatte, begann mit diesem auf den ahnungs- und wehrlosen Schläfer einzuschlagen. Dieser versuchte zwar noch, wie der Unhold selbst eingesteht, sich zu erheben und zu wehren, mußte aber doch den erneut auf seinen Kopf niederfallenden Hieben unterliegen. Als dann der Knüppel entzwei brach, schleppte der Unmensch den schon wohl leblosen Körper seines Opfers in den nahen Wald. Hier durchsuchte er die Taschen des Todten, wobei ihm ein Messer und ein Portemonnaie mit zwei Mark Inhalt, die ganze Habe des Bedauernswerthen, in die Hände fielen. Mit dem ersterrn schnitt nun B. einen neuen starken Knüttel ab und hieb darauf solange auf den Körper, vornehmlich auf den Kopf des S. ein, bis der Kopf, wie einer der ärztlichen Sachverständigen schildert, rein zu „Klopsfleisch" geschlagen wurde und nur noch eine unförmliche unkenntliche Fleischmasse bildete. Am Schädel selbst find unzähliche Knochenbrüche aufzuweisen, aber auch ein Arm ist gebrochen, welchen das Opfer zum Schutze vor das Gesicht gebracht hatte. Zum Schlusse zog das Scheusal seinem Opfer die langschäftigen Stiefel aus und sich an. Darauf begab er sich in den Krug zurück, woselbst er sich recht lustig und vergnügt zeigte und von den geraubten zwei Mark eine Mark verzehrte. Abends begab er sich nach Hause und händigte seinen Eltern die andere Mark ein mit den Worten, er habe einen Philippone todtgeschlagen, was von den Eltern nur als Scherz aufgefaßt wurde. Obgleich der Staatsanwalt in seiner Anklagerede den Geschworenen anheimgestellt hatte, die Schuldfrage nur wegen Todtschlages zu bejahen, wurden von den letzteren die an sie gestellten Fragen dahin beantwortet, daß der Angeklagte des Mordes und des schweren Raubes schuldig sei. B., welcher übrigens im Wesentlichsten geständig ist, wurde hierauf zum Tode und zu den Nebenstrafen verurtheilt.

— **Krone a. Br.**, 2. November. In der hiesigen Schöffengerichtssitzung hatte, wie der „Pielgrzym" mittheilt, der griechische Dolmetscher, obwohl er vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht wurde, daß nach der Verfügung des Oberlandesgerichts-Präsidenten vom Jahre 1890 der amtliche Name des Ortes des Amtsgerichts nicht „Koronowo", sondern Krone a. d. Brahe sei, erklärt: Es würde eine derartige Uebersetzung des Städtenamens Koronowo gegen sein Gewissen und seine Ueberzeugung sein, worauf der Vorsitzende ihm drohte, er werde dem Oberlandesgericht hiervon Mittheilung machen. Das ist denn auch geschehen, in Folge dessen ist der Dolmetscher wegen Verletzung seiner Amtspflichten auf dem Administrativwege zu 9 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden.

— **Landsberg a. d. W.**, 2. November. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde gegen den Hofverwalter Karl Gottschalk aus Wolfsburg verhandelt, welcher angeklagt war, am 9. März d. Js. die unverehelichte Wilhelmine Linke ermordet zu haben. Frau Gottschalk war am Nachmittag jenes Tages nach Berlinchen gegangen, um Einkäufe zu machen, und die Linke besorgte das Abendbrot für die Leute, welche sich nach dem Essen in die Ställe begaben, um das Vieh zu füttern. Seitdem hat man das Mädchen lebend nicht mehr gesehen. Nachdem der Gendarm am 28. April hinter dem Garten hatte nachgraben lassen, sollten am folgenden Tage Nachgrabungen im großen Maßstabe vorgenommen werden. Der Angeklagte wußte dies und schrieb darauf an den Administrator einen Brief, in welchem er seine That eingestand. Am 1. Mai wurde darauf die Leiche in einer Kartoffelmiete gefunden. Die Sektion ergab, daß der Tod durch Erwürgen herbeigeführt worden ist. Die Linke sah in kurzer Zeit ihrer Entbindung entgegen. Aus den Angaben des Angeklagten ergab sich Folgendes: er wollte am 9. März seiner Frau entgegengehen, da er aber keine Streichhölzer bei sich hatte, ging er wieder zurück. G. traf das Mädchen beim Abwaschen, und da sie sehr freundlich war, lud er sie ein, mit in die Kammer zu kommen, was sie auch that. Hier würgte er sie und sie blieb bewußtlos liegen. In seiner Angst wollte er sie an der Bodenfallthür hängen, um so den Schein zu erwecken, als habe sie sich selbst das Leben genommen. Als er mit der Leiche die Leiter bestieg, kam sie wieder zu sich und beide fielen die Leiter herab. Nun entstand ein Kampf zwischen beiden, wobei sie nach der Frau um Hilfe rief. G. legte jetzt beide Hände um ihren Hals und drückte so lange, bis sie ihren Geist aufgab. Darauf schloß er die Thür zu und ging seiner Frau entgegen. Am anderen Morgen trug er die Leiche nach der Kartoffelmiete und bedeckte sie mit Kraut, und am zweiten Morgen vergrub er sie. Der Angeklagte wurde zum Tode verurtheilt.

— **Aus dem Kreise Bromberg**, 2. November. Die Parzellirungen und die Umwandlung von größeren Gütern in Rentengüter scheinen in unserem Kreise wieder in Aufnahme zu kommen. Außer der Auftheilung des Gutes Melno in Rentengüter sollen nämlich von dem dem Besitzer

---

machen, und wenn es Dir an Geld dazu fehlen sollte, so bin ich Dein Freund, der Dir helfen wird."

„Aber ich will doch fort aus dieser Stadt, wo mir der Aufenthalt verleidet wurde," entgegnete Ernst Pohlmann, „und meine Mutter und Schwester denken ebenso."

„Dies mögt Ihr thun, aber nach drei oder vier Monaten kommst Du in die Hauptstadt zurück und machst Dein zweites Examen."

„Und zu welchem Berufe würdest Du mir dann besonders rathen", frug der Referendar, „denn es wäre doch gut, wenn ich in dieser Hinsicht schon jetzt einen festen Plan hätte."

„Da Du die richterliche Laufbahn aufgeben willst, Ernst", entgegnete Galen, „so sind für Dich solche Carrièren gut, wo Du rasch vorwärts kommen kannst. Ich denke, daß Du als Rechtsanwalt oder auch bei einer großen, feinen Versicherungsgesellschaft Dein Glück am ersten machen könntest. Mein Onkel weiß übrigens leicht in solchen Dingen Dir zu rathen und zu helfen."

„Dafür würde ich sehr dankbar sein," erwiderte der Referendar, — „denn ich darf meiner Mutter nicht lange mehr Geldkosten verursachen, da sie nur noch auf eine kleine Leibrente angewiesen ist."

„Mache Dir nur in dieser Hinsicht keine Sorgen", erklärte Galen, „ich müßte Dein Freund nicht sein, wenn ich Dir nicht im Nothfalle helfen wollte. Auch möchte ich Dir und Deiner Mutter rathen, nach Hamburg überzusiedeln, und zwar nicht direkt nach Hamburg selbst, sondern nach einem der hübsch gelegenen Vororte der großen Seestadt. Hier nimm dieses Billet mit einem Gruße von mir an meinen Onkel nach Hamburg mit, er wird Dir gefällig sein und Ihr werdet Euch in der fremden Stadt nicht so ganz vereinsamt fühlen. Ich wünsche Euch glückliche Reise und bitte noch, Deine Mutter und Schwester von mir zu grüßen, denn ich denke doch, daß das, was wider unseren Willen uns trennte, durch den Tod Deines Vaters und durch die Flucht jenes schlimmen Mannes beseitigt ist."

„Du edler Mann!" rief Ernst Pohlmann. „Deine milde und großmüthige Auffassung der peinlichen damaligen und jetzigen Lage unserer Familie sichert uns Deine Freundschaft. Wie können wir es Dir jemals danken."

„Die wahre Freundschaft macht keinen Anspruch auf Dank, sondern kennt nur Liebe und Pflichten, sprich mir also nicht von Dank, Ernst! Leb' wohl! Auf Wiedersehen hier in der Residenz in drei oder vier Monaten zu Deinem Examen!"

* * *

Da man bei dem flüchtigen ehemaligen Bankdirektor Hillessen die Mitnahme bedeutender der Central-Commerzbank und deren Gläubigern gehörigen Geldsummen und Werthpapiere vermuthete, so wurde derselbe alsbald steckbrieflich verfolgt und alle Polizeiorgane der großen Handels- und Seestädte in Bewegung gesetzt, um den Flüchtling zu ergreifen. Aber wie gewöhnlich in solchen Fällen erwiesen sich die polizeilichen Maßregeln fruchtlos, denn der schlaue Hillessen hatte bereits einen zu großen Vorsprung. In drei Tagen war er, stets mit den Schnellzügen fahrend, bis in die portugiesische Hafenstadt Oporto gelangt und von dort fuhr er mit einem Dampfschiffe schon am folgenden Tage nach Buenos-Ayres weiter. Auch hatte sich Hillessen durch Abscheeren seines Bartes und Färben seiner Haare ganz unkennlich gemacht.

Vor dem Betreten der Hafenstadt Buenos-Ayres hatte Hillessen allerdings eine große Angst, denn die dortige Polizei war sicher beauftragt, alle Passagiere scharf in's Auge zu fassen und den flüchigen Bankdirektor zu ergreifen. Das übelste dabei war, daß Hillessen keine Legitimationspapiere besaß, aber diese beschaffte er sich durch Bestechung von einem heruntergekommenen portugiesischen Kaufmanne, der ebenfalls nach Buenos-Ayres reiste, und dort sein Glück machen wollte.

Auf diese Weise gelangte Hillessen unbehelligt nach Buenos-Ayres.

(Schluß folgt.)

Welke in Stronnau gehörigen Gute Stronnau Parzellen gebildet werden. — In dem Braunkohlenwerk „Moltke-Grube“ wird der Betrieb auch den Winter hindurch in vollem Umfange aufrecht erhalten werden. Das Werk besitzt eine ziemlich bedeutende Produktion und umfangreiche Anlagen zur Herstellung von Briketts.

— **Posen**, 3. November. Unter großer Betheiligung aus allen Theilen der Provinz Posen und aus allen Berufsständen hat sich heute der „Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken“ mit dem Sitz in Posen gebildet. Die eingehenden Erörterungen einer in Mylius Hotel abgehaltenen Versammlung ergaben in Bezug auf die Richtung der Bestrebungen des Vereins vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten. Nach dem angenommenen Statut bleibt die Thätigkeit des Vereins zunächst auf die Provinz Posen beschränkt, kann aber auch auf Westpreußen und Oberschlesien auf Wunsch dieser Landestheile ausgedehnt werden. Die Versammlung wählte einen Vorstand aus fünfzehn Mitgliedern, je sechs aus Posen und Bromberg, und drei aus Westpreußen.

Locales.

Thorn, 5. November.

* **Personalien.** Der Amtsrichter Arthur Schultz in Neuenburg und der Amtsgerichtsassistent und Dolmetscher Wasielewski in Konitz sind gestorben.

♂ **Allgemeiner deutscher Schulverein.** Die Ortsgruppe Thorn des allgemeinen deutschen Schulvereins feierte am Sonnabend Abend in den Räumen des Artushofes das Jahresfest. Da Gäste willkommen und auch Einladungen an andere Vereine ergangen waren, so hatten sich zum Feste ungefähr 300 Personen im großen Saale des Artushofes, wo das Fest begangen wurde, versammelt. Das das Fest einleitende Instrumentalkonzert wurde von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 ausgeführt. Die Leitung des Konzerts unterstand dem Chorältesten und Chorführer Kühn, da Herr Schallinatus schon seit mehreren Wochen erkrankt ist. Nach dem ersten, aus 4 Musiknummern bestehenden Theil betrat der Vorsitzende des Vereins Herr Rathszimmermeister Stadtrath Behrensdorff die Tribüne, begrüßte die Versammelten, Mitglieder wie Gäste in herzlichen Worten und brachte dem Kaiser ein begeistert aufgenommenes Hoch. Darauf hielt Herr Gymnasial-Oberlehrer Entz den angekündigten Vortrag über Ziele und Bestrebungen des allgemeinen deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande. Der Vortrag behandelte nichts neues, und da die früheren ebenso eingehenden Vorträge das Publikum mit dem Zwecke vollständig bekannt gemacht haben, so können wir von einer Wiedergabe absehen. Gegen Ende des Vortrages schilderte der Redner die Bedrückungen der Deutschen namentlich in Ungarn, ebenso in den russischen Ostseeprovinzen; nur in Siebenbürgen widerstehen die Sachsen dem Drängen der Slawen. Es bleibt aber noch viel zu thun, um die Deutschen im Auslande vor gänzlicher Aufsaugung durch die Gegner zu bewahren. Redner erwähnte des Austritts der Ortsgruppe Strasburg aus dem Verein, der erst in seiner Nähe das Deutschthum stärken wolle; solche Bestrebungen machen sich auch hier bereits geltend. Das ist aber falsch, meint Redner, hier sind wir stark genug, den Uebermuth unserer Widersacher zu bekämpfen und zu unterdrücken, nicht so im Auslande. Die Ortsgruppe Thorn zählt leider nur 90 Mitglieder, und er hoffe, daß das Fest dazu beitrage, dem Verein neue Mitglieder zuzuführen, damit die Zahl hundert überschritten werde, und dem Verein durch die Beiträge frische Mittel zu Gebote stehen. Dem Redner dankte allgemeiner Beifall und eine gleich darauf herumgereichte Liste brachte dem Verein 26 neue Mitglieder. Es folgten nun wieder 4 Nummern Instrumentalmusik und darauf Gesangsvorträge. Zunächst erfreuten 3 Damen, die Geschwister Zimmermann, durch den seelenvollen Vortrag von 2 dreistimmigen Liedern „Vorüber“ und „Im Frühling“ von Bargiel das Publikum, dann folgten 2 Männerquartette: „Sprichst Du zum Vogel“ und das Ständchen „Ich geh noch Abends spät vorbei.“ Bei der guten Akustik des Saales und der Aufmerksamkeit des Publikums kamen die Gesangsvorträge zur vollsten Geltung und allseitiger Beifall dankte den Sängerinnen und den Sängern. Es kam nun der 3. instrumentale Theil an die Reihe, der aber auf Wunsch des Herrn Vorsitzenden abgekürzt wurde, da die Zeit weit vorgerückt (es war 11 Uhr geworden) und nun der Tanz zu seinem Rechte kommen sollte. Der Tanz begann im kleinen Saale, während sich die Nichttanzenden in kleinen Gruppen in die Nebenzimmer vertheilten.

k **Vortrag.** Auf Veranlassung des kaufmännischen Vereins hält am nächsten Mittwoch Abends 8¼ Uhr im Artushofe die hier schon bekannte Schriftstellerin Frau Ottilie Stein aus Mannheim einen Vortrag über das Thema „Die fünf Lebensabschnitte des Weibes und ihr Einfluß auf unser Dasein.“ Nichtmitglieder haben mit Genehmigung des Vorstandes Zutritt.

♁ **Die Handwerkerliedertafel** hielt im Saale des Museum am Sonnabend mit ihren Angehörigen und eingeladenen Gästen ihr erstes Winter-Vergnügen, bestehend in Gesang und Tanz, ab.

♃ **Die alterthümlichen Funde,** welche bei den Arbeiten zur Wasserleitung pp. gemacht worden sind, werden heute (Montag) von Herrn Stadt-Baurath Schmidt dem Coppernikusverein in seiner 8½ Uhr im Schützenhause beginnenden wissenschaftlichen Sitzung behufs Ermittelung ihrer Bedeutung vorgelegt werden. Gäste können in die Sitzung eingeführt werden.

x **Einige dringende Worte der Mahnung** möchten gerade in diesen Tagen an Eltern und Erzieher und Ortsbehörden gerichtet werden. Jetzt kommen die Monate, in welchen erfahrungsgemäß die meisten Diphtheritisfälle unter den Kindern stattfinden. Der Schreck vor der unheimlichen Seuche, die alljährlich Tausende von blühenden Menschenkindern dahinrafft, ist durch die Erfindung des Heilserums etwas gemildert, aber man mag nicht sorglos werden. Auch das Heilserum nützt, wo es zur Hand ist, nur bei rechtzeitiger Anwendung. Folgendes ist dringend zu beachten 1. Zeigen sich bei einem Kinde verdächtige Anzeichen im Munde und im Halse, sofort zum Arzt gewandert. Die Diphtheritis schreitet unter Umständen sehr schnell vorwärts, was sofort hilft, kann wenige Stunden darauf zu spät sein. 2.) Die Ansteckungsgefahr ist bei Diphtheritis außerordentlich groß. Kein gesundes Kind darf das Krankenzimmer betreten. Erwachsene Personen, welche um das kranke Kind sind, sollen sich häufig die Hände waschen, und sich hüten, dem Munde des Kranken mit dem Gesicht zu nahe zu kommen. Jeder Auswurf des Kranken ist sorgfältig zu sammeln. 3.) Tritt ein Todesfall ein, so sind nicht nur Betten und Wäsche des Kranken sorgfältig zu desinfizieren oder sonstwie gründlich zu reinigen, auch Fenstervorhänge, Gardinen 2c. sind derselben Prozedur zu unterwerfen, und kann man nicht das ganze Zimmer desinfizieren, so soll man es doch nach Kräften scheuern und lüften. Genau dieselben Maßnahmen sind anzuwenden, wenn die Krankheit durch Genesung beendet ist. Die Ansteckungskraft der Diphtheritiskeime wächst bis zu sechs Monaten ungeschwächt fort, keine noch so vorzügliche und gesunde Luft schützt unbedingt gegen Ansteckuug, wo die Krankheitskeime vorhanden sind. Hiergegen wird in der Bevölkerung außerordentlich noch gesündigt, und die Behörden sollten streng hiergegen auftreten. Man unterschätzt die Ansteckungsgefahr der Diphtheritis außerordentlich, lacht gar darüber, und meint im besten Falle, mit einigen Tagen Lüftung sei die Sache abgethan. Kommt hinterher die Epidemie, dann ist der Jammer groß und man sucht vergebens nach einer Erklärung, die doch so unendlich nahe liegt.

♀ **Eine alte Bestimmung** besagt, daß den Lehrern, Geistlichen und Kirchenbeamten, sowie überhaupt allen Beamten, welche ihren amtlichen Wohnsitz an Orten ohne Königliche Kasse haben, die Gehaltskompetenzen portofrei zu übersenden sind. Auf Grund dieser Anordnung hat sich nun in einem Spezialfalle der Empfangsberechtigte darüber beschwert, daß ihm durch Zustellung der übersandten Beträge Unkosten in Form von Bestellgeld und außerdem durch Uebersendung der Quittung Portokosten erwachsen seien. Der Herr Finanzminister hat den Beschwerdeführer dahin beschieden, daß die Uebernahme dieser Kosten auf die Staatskasse entschieden zu verweigern sei, da der Zahlungsempfänger gegenüber der zahlenden Kasse die Pflicht der Zustellung der Quittung zu erfüllen hat, in der er nicht durch Erstattung der Kosten erleichtert werden kann. Von der Zahlung des Postbestellgeldes aber kann sich der Empfänger dadurch befreien, daß er das Geld von der Postanstalt abholt und dementsprechend eine Verabredung mit der Postanstalt trifft oder eine Erklärung abgiebt.

* **Neue Einrichtungen auf Chausseen.** Wie Berliner Zeitungen mittheilen, wird seitens der Provinzial-Verwaltung der Provinz Hannover auf einer dortigen Provinzial-Chaussee versuchsweise zur Erleichterung des Fahrens und zur Ersparung von Chausseeunterhaltungskosten eine Fahrbahn aus Eisenplatten, die den Pferdebahnschienen ähnlich sind, hergestellt. Die Eisenplatten werden in Spurweite so in Betonlagen eingelassen, daß ein Ausweichen von sich bezegnenden Fuhrwerken möglich ist. Der Raum zwischen den Eisenplatten wird mit Mosaikpflaster belegt. Die Anlage soll billiger (?) sein, als die Herstellung und Unterhaltung von Steinschlagchausseen.

— **Die regnerische Witterung** der letzten Woche kam, nach den „Westpr. Landw. Mitth.“, den Landwirthen sehr ungelegen, denn abgesehen davon, daß die Arbeit dabei halb soviel schafft, wird sie auch nur halb so gut, und dabei die Angst, daß noch ein Rest von Kartoffeln und Rüben in der Erde bleibt. Die Abfuhr der Rüben ist inzwischen fast zur Unmöglichkeit geworden, und die Schmutzprozente sind zu ungewohnter Höhe gestiegen. Außerdem aber leiden die Mieten sehr, denn auf solches Unwetter war ihre Bedeckung kaum berechnet, und beim Pflügen wird der Acker zusammengeknetet, schwerlich zum Vortheile der Frühjahrsbestellung. Die Nässe des Bodens bringt aber auch für die Wintersaaten eine gewisse Gefahr mit sich. Denn tritt plötzlich starker Frost und darauf wieder Thauwetter ein, so erscheint ein Auswintern, ähnlich wie sonst im April, in diesem Jahre schon im Vorwinter möglich.

♉ **Entflohener Betrüger.** Der Unternehmer Lemke, angeblich aus Sommerau bei Rosenberg Westpr., war den Sommer über auf Gut Adl. Neudorf bei Jablonowo beim Rübenbau beschäftigt. Am Sonnabend kehrte er mit seinen 30 Arbeitern, die er in Thorn engagirt hatte, hierher zurück, nachdem er deren Löhnung im Betrage von 1600 Mark in Empfang genommen. Hier führte er die Arbeiter in mehreren Kneipen herum und verschwand schließlich, ohne den Arbeitern einen Pfennig bezahlt zu haben.

** **Gefunden** 3 eiserne Schrauben in der Bäckerstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 12 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 1,32 Meter über Null, das Wasser fällt stark. — Angelangt ist gestern der Dampfer Anna mit 3 beladenen Kähnen im Schlepptau und eigener Ladung Heringen, Petroleum und Stückgütern aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer Brahe mit Ladung nach Danzig. In den letztvergangenen Tagen sind wider Erwarten viele Holztransporte aus Polen hier eingetroffen; Hölzer, die schon in Rußland für den Winter festgelegt waren, sind noch heruntergekommen und gehen direkt nach dem Brahnauer Hafen, den jetzt auch die Hölzer aufsuchen, die bisher nicht verkauft sind. Die Holzbesitzer rechnen mit Bestimmtheit auf ein besseres Geschäft im nächsten Jahre. Sie rechnen nämlich darauf, daß die russische Valuta vorläufig einen verhältnißmäßig hohen Stand behalten wird, hierdurch aber wird der Ankauf von Wäldern in Rußland erschwert werden, im nächsten Jahre, werden also die Zufuhren noch geringer sein, als in diesem Jahre. und deshalb werden die Preise, für die hier vorhandenen Hölzer steigen müssen,

() **Holzeingang auf der Weichsel am 2. Novmber.** Sachsenhaus Rosiner und Co. durch Kopito 1 Traft 166 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 95 Tannen Balken und Mauerlatten, 166 Eichen Plancons, A. J. Strisower 1 Traft 54 Tannen Balken und Mauerlatten, 65 Eichen Plancons.

— **Von der russischen Grenze,** 3. November. In dem russischen Städtchen Przyroschl sind 42 Gebäude nebst vielen Sachen ein Raub der Flammen geworden. Das russische Militär arbeitete nach Kräften, konnte es aber nicht verhindern, daß eine solche große Zahl von Gebäuden niederbrannte. Etwa 100 Familien sind obdachlos geworden. Das Elend ist unbeschreiblich.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Wien, 4. November. Nach Meldungen polnischer Blätter aus Petersburg behauptet man in der Umgebung des Zaren, es ständen konstitutionelle Einrichtungen bevor, über deren Form die verschiedensten Vermuthungen kursiren.

Belgrad, 4. November. König Alexander entsendet zum Begräbniß des Zaren eine Militärdeputation.

Petersburg, 4. November. Zwecks Förderung des russischen Getreide-Exportes beschloß Finanzminister Witte die Errichtung von Getreidebörsen in Odessa, Kiew, Moskau, Orel, Riga, Libau und Warschau.

Budapest, 4. November. Die Konferenzen des Ministerpräsidenten Wekerle mit den verschiedenen Parteiführern wegen einer, anläßlich des Todes des Zaren Alexander III. zu veranstaltenden Trauerkundgebung des Parlaments, verliefen resultatlos. Die äußerste Linke nimmt einen äußerst ablehnenden Standpunkt ein. Es dürfte deshalb im Abgeordnetenhause zu einer erregten Debatte kommen.

Sofia, 4. November. Freudige Ueberraschung verursacht die Thatsache, daß Zar Nicolaus die Beileidsdepesche des Fürsten dankend und mit Ausdrücken des größten Wohlwollens erwidert hat. Niemand zweifelt nunmehr daran, daß eine vollständige Aussöhnung Rußland und Bulgariens und die Anerkennung des Fürsten innerhalb der kürzesten Frist erfolgen werde.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 5. November 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 1,34 Meter, fällt. / unter Null Meter.

Lufttemperatur: 7 Grad Celsius W.

Barometerstand: 28 Zoll.

Bewölkung: trübe.

Windrichtung: West.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 5 November.	1,34	über Null
„	Warschau den 31. Oktobber	1,88	„ „
„	Brahemünde den 31. Oktober . . .	3,64	„ „
Brahe:	Bromberg den 3. November . . .	5,30	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 3. November.

Wetter trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen etwas gefragter Mk. 126 pfd. 117 Mk. 130 pfd. hell 120 M. 133/4 pfd 122/3 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 5. November.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		5. 11. 94.	3. 11. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	222,55	221,40
	Wechsel auf Warschau kurz	219,50	218,75
	Preußische 3 proc. Consols	94,40	94,40
	Preußische 3½ proc. Consols	103,50	103,50
	Preußische 4 proc. Consols	105,80	105,80
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	68,15	67,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	100,30	100,25
	Disconto Commandit Antheile.	202,90	203,90
	Oesterreichische Banknoten.	164,05	164,15
Weizen:	November.	128,75	128,25
	Mai	137,—	136,50
	loco. in New-York	56,3/8	57,—
Roggen:	loco.	111,—	111,—
	November.	111,—	110,25
	Dezember.	112,—	111,50
	Mai	117,25	116,50
Rüböl:	November.	44,20	44,10
	Mai	44,90	44,90
Spiritus:	50er loco.	51,50	51,30
	70er loco	31,80	31,60
	70er November	35,80	35,60
	70er Mai.	37,70	37,60

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½, resp. 4 pCt.

Ordentliche Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung.
Mittwoch, den 7. November d. Js.,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. den Briefkasten der Stadtverordneten-Versammlung.
2. Betr. die Petition des Alexander Szyminski und Genossen um Nichteinführung der Biersteuer.
3. Betr. die Nachweisung der gegen den Etat der Kämmerei-Kasse pro 1. April 1894/95 entstandenen Ueberschreitungen.
4. Betr. die Entschädigung an den Bäckermeister Szczepanski für eine als Straßenland abzutretende Fläche.
5. Betr. die Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes in die Voreinschätzungs-Kommission zur Einkommensteuer-Veranlagung.
6. Betr. die Rechnung der St. Georgen-Hospital-Kasse pro 1893/94.
7. Betr. desgl. der Elenden-Hospitals-Kasse.
8. Betr. desgl. der St. Jakobs-Hospitals-Kasse.
9. Betr. desgl. der Bürger-Hospitals-Kasse.
10. Betr. die weitere Verwendung des Kaiserzeltes.
11. Betr. die Bewilligung eines Betrages für das bei Gelegenheit der Wanderausstellung zu Köln im Jahre 1895 zu veranstaltende Preisausschreiben der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft.
12. Betr. die Verlängerung der Verträge m. Doliva u. Kaminski und Glückmann-Kalisci über Miethung der Läden im Artushof-Gebäude.
13. Betr. die Verlängerung der Gasrohrleitung bis zu dem Hause Mellinstr. 103.
14. Betr. die Aufstellung einer Straßenlaterne in der Hundestraße.
15. Betr. den Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat August d. J.
16. Betr. desgl. für den Monat September cr.
17. Betr. die Wohnungsmiethe des Hauptlehrers Piatkowski.
18. Betr. das Protokoll über die am 23. Oktober d. Js. stattgefundenen Revision des Wilhelm-Augusta-Stifts.
19. Betr. desgl. über die am 20. Oktober d. Jrs. stattgefundene Revision des Waisenhauses und Kinderheims.
20. Betr. den Bericht über die Fleischbeschau im städtischen Schlachthause während des Halbjahres April bis September d. Js.
21. Betr. das Protokoll über die am 31. Oktober d. Js. stattgefundene Kassen-Revision.
22. Betr. die Reparaturen im Raume 10 des Lagrrschuppens 1 an der Uferbahn.
23. Betr. die Vergebung der Maschinen-Lieferung für die Kläranstalt.
24. Betr. die Kosten der Wasserleitung und Kanalisation sowie die Erhebung der Kanalisationsabgabe.
25. Betr. die Weiterverpachtung der Schlachthaus-Restauration und der Erhebung des Marktstandsgeldes auf dem Viehhofe sowie die Erhebung des Wiegegeldes für die Waage im Schlachthofe.
26. Betr. die Rechnung der Steuerhebestelle pro 1. April 1893/94.
27. Betr. die Pensionirung des Schuldirektors Schulz.
28. Betr. die Entschädigung für Hergabe eines Grundstücks zu der abzuhaltenden landwirthschaftlichen Distriktsschau.

Thorn, den 3. November 1894.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke.**

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Besitzer **steuerpflichtiger Hunde** werden daran erinnert, daß die für das laufende Halbjahr fällige Hundesteuer binnen acht Tagen an die Polizei-Bureaukasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen müsse.

Thorn, den 3. November 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Thorn.

Vom 29. Oktober bis 3. November 1894 sind gemeldet:

a) Geburten:

1. Ein Sohn dem Schuhmacher Josef Wegner. 2. Eine Tochter dem Eisenbahnpackmeister Friedrich Münchow. 3. Eine Tochter dem Arbeiter Wilhelm Rindt. 4. Ein Sohn dem Kutscher Michael Chmarzynski. 5. Eine Tochter dem Böttchergesellen Gustav Bröker. 6. Eine Tochter dem Schuhmacher Peter Trczinski. 7. Eine Tochter dem Bäckermeister August Wunsch. 8. Eine Tochter d. Maler Anton Krause. 9. Eine Tochter dem Sergeant Robert Koch.

b) Sterbefälle:

1. Kind Marie Czarnecki, 10 Monate. 2. Schülerin Julianna Ostremba, 10 Jahre 4 Monate. 3. Tischlerwittwe Elisabeth Boroszinski geb. Rekan, 76 Jahre. 4. Besitzer-Wittwe Philippinne Witt geb. Berner, 79 Jahre 6 Mon. 5. Kind Henriette Marohn, 1 Monat. 6. Arbeiterfrau Marianna Furwankiewicz geb. Krencziszewski, 84 Jahre. 7. Anastasius Maciejewski 2 Monate.

c) Aufgebote:

1. Sergeant Karl Schulz u. Hedwig Tober 2. Arbeiter Heinrich Wegner u. Bertha Zibell 3. Arbeiter Julius Zilinski u. Valine Reck. 3. Milchfahrer Christian Gosdschau u. Dorothea Rückert. 5. Arbeiter Anton Kuzniewski und Katharina Wroblewski. 6. Schiffsgehilfe Johann Urbanski und Franziska Markowski 7. Amtsgerichtssekretär Gustav Beyer und Lina Schultz. 8. Kgl. Amtsrichter Richard Janke und Elsbeth Splett. 9. Maurer Friedrich Bachmann u. Auguste Bruhn. 10. Arbeiter Gustav Kühn und Amalie Heinrich. 11. Landwirth Friedrich Krüger und Wittwe Auguste Paulick geb. Grabitz. 12. Stellenbesitzer Reinhold Hausschild u. Anna Winkler. 13. Arbeiter Michael Derkowski und Anna Kierzkowski. 14. Arbeiter Anton Pilarski u. Hedwig Dynowski. 15. Schiffsgehilfe Konstantin Szubert u. Wladislawa Koniszewski. 16. Vicefeldwebel Heinrich Radewald u. Anna Krahnke. 17. Schmiedemeister Karl Haß und Anna Olow.

d) Eheschließungen:

1. Arbeiter Heinrich Obermüller u. Emilie Jabs. 2. Sergeant August Tetzlaff u. Auguste Janz. 3. Schmied Gustav Goertz u. Minna Radtke.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW

Geschäfts-Eröffnung.

Nachdem die von mir begründete Blumenhalle von den letzten Inhaberinnen aufgegeben ist, eröffne ich

Brückenstraße 40

ein neues Geschäft unter der Firma

Thorner Blumenhalle.

Meine langjährige Erfahrung durch Beschäftigung in den ersten Gärtnereien Deutschlands und im Auslande bürgt für die **gute Ausführung aller Blumenarbeiten und Dekorationen.**

Am Lager befindet sich eine **reichhaltige Auswahl von blühenden Topfgewächsen und Blattpflanzen, Bouquets, Kranz-, Braut- und Ballgarnituren,** sowie **Sargdekorationen** 2c.

Mein neues Unternehmen dem geehrten Publikum empfehlend,
zeichne mit Hochachtung

(4484) **Marciniec.**

Wie allgemein bekannt, wird der von mir bisher innegehabte Laden anderweitig vermiethet. Da am hiesigen Platze ein geeignetes Geschäftslokal nicht zu haben ist, bin ich gezwungen Thorn zu verlassen. Um mein Lager **möglichst schnell zu räumen** eröffne ich

wegen Aufgabe meines Geschäfts
einen
reellen Ausverkauf
zu
unübertroffen billigen Preisen.

Ich verkaufe:

Strickwolle 16er Prima Zollpfd. M. 1,90
dto. 18er " " M. 2,40
Damencamisols 50, 75 und 90 Pfg.
Damen-Normalhemden M. 1, 1,35, 2
Damenbeinkleider M. 1, 1,25, 1,50, 2
Herren-Normalhemden M. 0,90, 1,10, 1,50, 2, 2,50, 3
Herrencamisols M. 0,75, 0,90, 1,00
Herrenbeinkleider M. 0,50, 0,90, 1,25, 1,50, 2, 2,50, 3
Reinwollene Kdstr. 40, 50, 60, 70 Pfg.
dito Damenstr. M. 0,80, 1, 1,25
Wollene Kdr.-Capotten M. 0,50, 0,75, 1
Plüsch Kdr.-Capotten M. 1,25
Wollene Damen-Capotten in Seide M. 1, 1,50
Chenilee Damen-Capotten M. 2
Damen-Muffen M. 1,25, 1,50, 2, 3, 3,75—10,00
Kdr.-Muffen und Garnituren M. 1, 1,25, 1,50
Gestr. woll. Handsch. 25, 30, 35, 40 Pfg.
Tricothandschuhe 40, 50, 60, 75 Pfg.
Herren- und Damen- Waschleder-Handschuhe M. 1

Herren- u. Damen- Glace-Hdsch. M. 1,50
Herren- und Damen- Glace-Handschuhe mit Futter M. 2
Reinleinene Herrenkragen Dtzd. M. 2,75
Kdr.- u. Damen-Manschetten 25, 30 Pfg.
Herren-Chemisetts u. Serviteurs 40 Pfg.
Knaben- " " " 35 Pfg.
Herren-Chemisett und Kragen 45 Pfg.
Herren- und Knaben-Träger 40, 50, 60, 75, 100 Pfg.
Wollene Regenschirme M. 1,50, 1,75, 2
Gloria und seidene Regenschirme M. 1,75, 2, 2,50, 3—6.

Herren- u. Knaben-Cravatten noch erheblich billiger als bisher.

Reinwollene gestr. Unterröcke M. 1,75
Gestrickte Kinder-Anzüge von 50 Pfg.
Wollene und baumwollene Herren-Socken spottbillig.
Damen-Jupons M. 2, 2,50, 3
Wollene Taillentücher M. 2, 2,50, 3
Reinlein. Handtücher M. 3,50, 4, 4,50, 5
Reinleinene Tischdecken und Servietten gar. fehlerfrei spottbillig.

Ferner einen großen Posten **Gardinen, Läuferstoffe, Bettvorleger, Tricottaillen, Blousen, Hemdentuche, Dowlas, Kinder-Kleidchen, Jäckchen, Röckchen, Haus- und Wirthschaftsschürzen, Herren- Damen- und Kinder-Leibwäsche, Atlasse, Sammete, Mulle, Battiste und Taschentücher.**

Herren-Filzhüte schwarz und coul., steif oder weich, jeder Hut 1.90 Mark.

Herren- Damen- und Kinder-Gummi-Boots laut den im Schaufenster bezeichneten Preisen.

Louis Feldmann,

Breitestraße 30. Breitestraße 30.

Am 15. Dezember beginne ich mit dem Verauktioniren des Restbestandes. (4378)

UNTER ALLER KRITIK

sind meist die Verse, womit man bei festlichen Gelegenheiten „erfreut" wird. Das soeben erschienene **einzige Originalwerk** seiner Art für die gebildeten Stände:



Der „neue" Hauspoet.

Von
Gertrud Triepel (Alix Treu)
Leiterin der Deutschen Frauen-Zeitg.

enthält in **grösster Reichhaltigkeit,** für alle Anlässe in Haus, Familie und Gesellschaft, und für jedes Alter:

geist- u. geschmackvolle, formschöne und herzenswarme poetische Glückwünsche, Fest-u.Gelegenheits-Gedichte etc. etc. für Geburts- und Namenstage, Polterabend und Hochzeit, silberne u. goldene Jubelfeste, Weihnachten und Neujahr u. s. w., ferner In- und Aufschriften, Widmungen, Begrüssungen, Vorträge u. Aufführungen, Depeschen, Toaste,Tafellieder,Prologe,Kartensprüche, Kinderlieder etc. etc.— Erquickende **Lektüre.** Prächtige Ausstattung.**Vornehmes Geschenkbuch.**

Broschiert Mk. 3.50. Sehr elegant gebunden Mk. 4.50.

Schwabacher'sche Verlagsbuchhandlung in **Stuttgart.**

Nur baare Geldgewinne! Ohne jeden Abzug sofort zahlbar.

1 à 90 000
1 à 40 000
1 à 10 000
2 à 5 000
u. s. w.

Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung am 9. November 1894.
Haupttreffer 90 000 Mark.
Original-Loose á 3,25.

1 à 100 000
1 à 50 000
1 à 20 000
4 a 5 000
u. s. w.

Gr. Schneidemühler Geld-Lotterie

Ziehung am 13. und 14. Dezember 1894.
Haupttreffer 100 000 Mark.
Original-Loose á 3,25.
zu haben bei

Bernhard Adam,
Baderstraße 28.
Bank- und Wechselgeschäft. [4343]

Leichten, guten, sicheren **Verdienst** finden solide Personen allerorts **sofort.** Off. an **Alois Bernhard,** Frankfurt a. M.

Hochfeine Tafelbutter empfiehlt **Haase, Gerechtestraße 11.**

Bewährtes und gediegenes
Vorbeugungs-Mittel
bei
Cholera u. Diarrhoe,
zugleich angenehmes Tischgetränk, ist
Heidelbeerwein
von **E. Vollrath & Co., Nürnberg** (nur ächt mit der Schutzmarke: „Rad"), regelmäßig controllirt von der königl. bayer. Untersuchungsanstalt Erlangen, angewandt u. empfohlen v. Universitäts-Professoren und praktischen Aerzten des In- und Auslandes, wie auch von allen Aerzten des Naturheilverfahrens. — Zahlreiche Anerkennungsschreiben und Analysen zu Diensten.
Süß Mk. 1.— } für 3/4 Ltr.-Flasche
Herb 90 Pfg. } mit Glas.
In **Thorn** zu haben bei **P. Begdon**

Postkarten
(mit Firma)
auf Normal - Carton
pro 1000 Mk. 5,00.

Hanf-Couverts
(mit Firma)
pro 1000 Mk. 3,50
liefert schnellstens unter Garantie guter Ausführung die
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Die besten Gewinnchancen bieten die 12 grossen Geldverloosungen, wo jedes Loos mit 1 Treffer gezogen werden muss.
Haupt-Treffer 300 000
150 000, 120 000, 60 000
Mark baar u. s. w. u. s. w. Jährlich 12 Ziehungen. (4490)
Nächste Ziehung 15. Novbr.
200 Mitgl bild. 1 Gesellschaft.
Monatl. Ziehungsbeitrag nur 3 Mark.
Gefl Aufträge erb. bald.
Bankhaus J. Scholl,
Berlin - Niederschönhausen.
Auch zu beziehen durch **F. Scholl,** Schmiedeberg im Riesengebirge.

Nächste Woche Ziehung
Meininger 1 Mark-Loose
Haupttreffer Werth **50 000 Mk.**
u. andere hohe Hauptgewinne
Insgesammt **5000** Gewinne
LOOSE à 1 Mk. 11 Loose für 10 Mk. 28 Loose für 25 Mk.
(Porto und Liste 20 Pfg, extra)
versendet **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstrasse 29.
Thorn: St. von Kobielski, Cigarrenhandl. Breitestr. 8.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (1324)
Jeden Dienstag: Thorner Zeitung
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.
Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim. 90 M.
Mauerstraße 36, 1. Et. 3 Zim. 370 M.
Mellinstraße 66, 1. Et. 3 Zim. 260 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Hofstraße 8, part. 3 Zim. 240 M.
Mauerstr. 36 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Baderstr. 10, groß. Hofraum 150 M.
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch. 260 M.
Culmerstr. 15, 1. Et. mbl. Zim. 20 M.
Brückenstr. 4, part. Contorzim. 200 M.
Mellinstr. 136, Erdgesch. 4 Zim. 300 M.
Bäckerstraße 26, 1. Et. 3 Zim. 450 M.
Strobandstr. 20 Part. Möbl. Zim. 18 M.
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 Zim. mbl. 10 M.
Garten-Hofstraße 48, 2. Et. 6 Z. 400 M.
Garten-Hofstraße 48, part. 4 Z. 350 M.
Mellinstraße 89, 1. Et. 6 Zim. 1050 M.
Hofstr. 7, 1. Et. 3 Z. Pferdest. 400 M.
Baderstraße 2, part. 2 Zim. 210 M.
Koppernikusstr. 9 Laden 2 Zim. 400 M.
Baderstraße 2, 1. Et. 1 gew. Keller.
Brückenstraße 8 part., 2 Zim. 30 M. m.
Coppernikusstr. 3, 1. Et. 7 Z. 1350 M.
Baderstraße 20, 2. Et. 4 Z. 700 M.

Wohnung, je 3 Zimm., 1 und 2 Trepp. vermieth. **F. Stephan.**

Theater in Thorn
(Schützenhaus.)
Direktion **Fr. Berthold.**
Donnerstag, den 8. November:
Charleys Tante.
Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.

Freitag, den 9. November cr.:
Novität I. Ranges.
Madame Sans-Gené.
Lustspiel in 4 Akten v. Victoren Sardou.

Preise der Plätze.
Im Vorverkauf bis 7 Uhr Abends bei Hrn. **Duszynski** Sperrsitz 1,50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 75 Pf.
An der Abendkasse: Sperrsitz 1,75 M., 1. Platz 1,25 M., 2. Platz 1 M. Stehplatz 50 Pf.
Sperrsitz-Dutzend-Billets 15 M. p. 1/1 Dtzd. sind bei Herrn **Duszynski** zu haben und müssen gegen **feste** Plätze umgetauscht werden. (4492)
Alles Nähere die Tages-Zettel.
Die Direktion.

Das
I. Symphonie-Concert
der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 findet am **7. November cr.** im **großen Saale des Schützenhauses** statt.

Zur Aufführung kommen:
1. „Sang an Aegir" von Sr. M. Kaiser Wilhelm II.
2. „Charfreitags-Zauber" aus Parsifal von Wagner.
3. „Violin-Concert von Bruch.
4. Intermezzo a. d. Op.: „Der Bajazzo" von Leoncavallo.
5. Symphonie A-moll v. Mendelssohn.

Billets im Vorverkauf à 1 Mark sind bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.
Hiege, Stabshoboist.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.
Bazar
Dienstag, den 6. November, Nachm. 4 Uhr in den oberen Räumen des Artushofes.
Eintritt 25 Pf. — Kinder frei.
Von 5 Uhr ab
CONCERT,
ausgeführt von der Kapelle des Königl. Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Für Kaffee und reichhaltiges Büffet wird bestens gesorgt sein.
Um Uebersendung der uns freundlichst zugedachten Gaben und recht zahlreichen Besuch bittet (4433)
Der Vorstand.
Hedwig Adolph. Julie von Brodowska. Rosa von Fischer. Louise Glückmann. Anna Hübner. Laura Lilie. Hanna Schwartz. Johanna Sponnagel. Emma Uebrick.

Kaufmännischer Verein.
Mittwoch, den 7. November,
8 1/4 Uhr Abends
im großen Saale des Artushofes
Vortrag
der Schriftstellerin Frau **Ottilie Stein** aus Mannheim.
Thema: **„Die fünf Lebensabschnitte des Weibes und ihr Einfluß auf unser Dasein".**
Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.
Der Vorstand.

Schützenhaus.
Empfehle
Säle u. Zimmer
zum Abhalten von Hochzeiten, Vereinsfestlichkeiten etc.
Grosser Mittagstisch.
Hochachtungsvoll
F. Grunau.



Morgen Dienstag:
Frische Grütz- und Semmelwurst
bei
J. Zagrabski, Heiligegeiststraße.

Nr. 257, 258
der „Thorner Zeitung", kauft zurück
Die Expedition.

Kirchliche Nachrichten.
Neust. evang. Kirche.
Dienstag, den 6. November 1894.
Nachmittags 6 Uhr: Missions-Andacht.
Herr Pfarrer Hänel.

Hierzu Lotterie-Liste

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.